



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

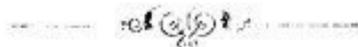
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

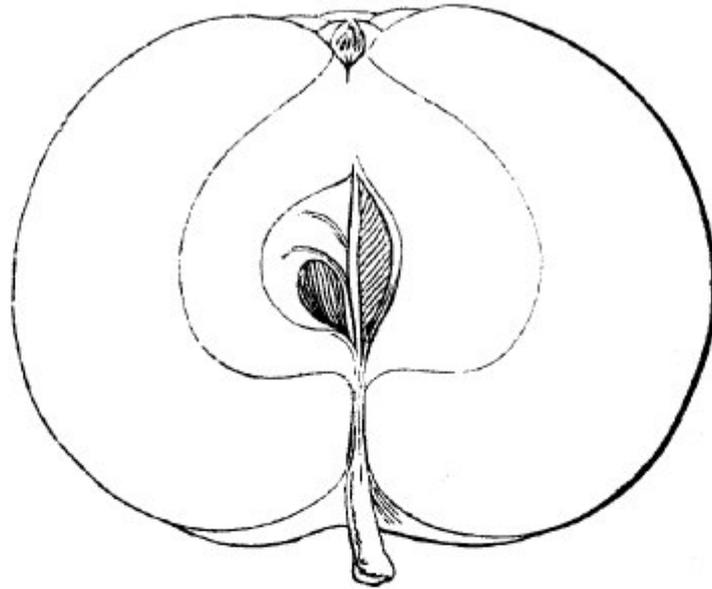
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Gestreifter Winter-Paradiesapfel. Diel. *††. W. bis Sommer.

Heimath und Vorkommen: Diel empfing ihn vom Professor Crede in Marburg aus dem Deutschen Herrngarten und ich bekam die Zweige von Dr. Siegel. Da sich die Frucht länger gut hält und festfleischig ist, welche Eigenschaften nach Diel dem Großen rothen Winter-Paradiesapfel mehr zukommen, so war ich geneigt, sie für diesen zu halten, der aber wieder eine andere hoch gebaute Form hat, nicht streifig ist und so mag wohl Diel die Frucht auf anderem Stande erzogen haben. Der Apfel ist übrigens schön, auch gut, und besonders die lange Haltbarkeit macht ihn schätzbar, so daß er empfohlen werden kann.

Literatur und Synonyme: Diel A—B. IV, S. 39, danach Siegel, Anw. S. 14, Dochnahl S. 21. — Unter seinem Großen rothen (Christ's und Knoops Doppelten rothen) Paradiesapfel im IX. Hefte S. 231 erwähnt Diel, daß der Name Paradiesapfel eigentlich dem Johannisstamm, Johannisapfel — dessen 4 Samenfächer meist ein Kreuz bilden — zukommt, daß aber nach und nach Äpfel von allerlei Form und Färbung so genannt wurden, in welcher Beziehung man nur das Wort Paradiesapfel im Register von Dochnahls Führer vergleichen darf. — Mit Knoops übrigen Paradiesäpfeln hat unsere Frucht keine Ähnlichkeit; Meyers Rother Herrnapfel, Pomon. francon., S. 102 Tab. XVI, mit dem Syn. Paradiesapfel, Adams A., Hardy, dürfte nach den übrigen Syn. Stettiner, Rostocker, Annaberger der Rother Stettiner sein, obgleich Manches mit diesem nicht stimmen will.

Gestalt und Größe: wie oben gezeichnet. Nach Diel ist die Frucht platt und stielbauchig, nach dem Kelche zu bedeutend mehr abnehmend und daselbst breit abgestumpft, $3\frac{1}{4}$ " breit, $2\frac{1}{2}$ " hoch.

Kelch: breitblättrig, zuweilen fehlend, geschlossen oder halboffen, mehr oder weniger tief eingesenkt, mit flachen Erhabenheiten umgeben, die deutlich fortlaufen und die Breite oft stark verschoben.

Stiel: kurz, oft nur ein Fleischbüß, in weiter, tiefer, meist glatter Höhle.

Schale: zart, wie fettig zähe, gelbgrün, später citronengelb mit weitläufig stehenden hellbraunen Punkten, doch fast gänzlich mit angenehmem leichten Blutroth überdeckt, worin viele dunkelrothe, oft bandartig breite, doch meist abgesetzte Streifen bemerklich sind, so daß man die Grundfarbe gewöhnlich nur noch um die Stielwölbung frei sieht.

Fleisch: nach Diel weiß, sehr fein, saftig, markig und von recht angenehmem fein rosenartigen Zuckergeschmack. Mir kam es immer merklich fest vor, doch fand ich dasselbe ebenfalls recht wohlschmeckend. Auch verbreitet die Frucht ziemlich Geruch.

Kernhaus: meist hohlachsig, Kammern nicht groß und enthalten ziemlich große, spitze, kaffeebraune Kerne. Die Kelchröhre ist meistens ganz kurz.

Reife und Nutzung: Der Apfel reift nach Diel im November und hält sich bis in den Winter, wo er den Saft verliere. Meine Früchte waren auch nach dem warmen Sommer 1859 erst im Februar recht genießbar, hielten sich aber auch noch länger gut. Bei zu langer Aufbewahrung wird die Frucht allerdings zuletzt mehlig.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wächst lebhaft, geht ziemlich hoch, macht aber doch nur eine breite, kugelförmige, gut belaubte Krone und ist auch in meinem Garten recht fruchtbar. — Sommerzweige dunkelblutroth mit vielen etwas länglichen grauweißen Punkten, an der Sonnenseite silberhäutig, nach der Spitze hin grauwollig. Das Blatt ist eiförmig oder ziemlich herzförmig, leicht und spitzgezähnt. Der Blattstiel hat nur kurze Asterspitzen.

Jahn.